

STEUERRECHT

Mehr Licht im Steuerdickicht

Der Heidelberger Finanzexperte Manfred Rose fordert eine radikale Änderung des deutschen Steuerrechts. Die derzeitigen Pläne der Bundesregierung bezeichnet er als kontraproduktiv und viel zu kompliziert. BÖRSE ONLINE sprach mit dem streitbaren Professor.

Der Sparer, sagt Manfred Rose, „ist im traditionellen Steuersystem immer der Dumme.“ Und das wurmt den streitbaren Professor gewaltig. Deshalb zieht der Heidelberger Finanzexperte schon seit Jahren gegen eine seiner Meinung nach „ökonomisch eindeutig belegte“ Steuerungerechtigkeit zu Felde. Rose möchte daher das System radikal umbauen. Mit einer „Einfachsteuer“ will er Investoren vor dem übermäßigen Zugriff des Fiskus schützen. So sollen für Sparer und Unternehmer Zinsen in Höhe einer marktüblichen Rendite steuerfrei sein.

Für sein Projekt hat der Professor, der sich selbst „unbequem“ nennt, namhafte Sponsoren gefunden. Unter anderen Manfred Lautenschläger, Aufsichtsratschef des Finanzdienstleisters MLP, und die Stiftung des SAP-Mitbegründers Dietmar Hopp.

Eckpunkte des Entwurfs

- **Prämien sparen und andere Sparanlagen bei Banken:** Steuerfreiheit der Zinsen
- **Anlage in Lebensversicherungen:** Steuerfreiheit der Zinserträge
- **Betriebliche Altersvorsorge:** Steuerfreiheit der Rückstellungen bei den Unternehmen, nachgelagerte Besteuerung der Renten beim Arbeitnehmer
- **Anlage in Rentenpapieren:** Steuerfreiheit der Zinsen
- **Anlage in Immobilien:** Steuerfreiheit der Marktrendite, die nur die bloßen Kosten des eingesetzten Kapitals deckt (Steuerfreiheit des Kapitaleinzustanzminimums)
- **Anlage in Unternehmen:** Steuerfreiheit jener Marktrendite, die nur die bloßen Kosten des Eigenkapitals deckt (Steuerfreiheit des Kapitaleinzustanzminimums)
- **Anlage in Aktien:** Abschaffung der Spekulationsfrist; kein Halbeinkünfteverfahren, sondern komplette Steuerfreiheit der Dividenden
- **Anlage in Personennunternehmen:** Keine Besteuerung des Gewinns aus Veräußerungen eines Gewerbebetriebs bei Buchwertfortführung
- **Anlage in wesentlichen Beteiligungen an Kapitalgesellschaften:** Abschaffung der Besteuerung des Gewinns aus der Veräußerung

Rose bemängelt am deutschen Fiskalsystem, dass einem Bürger, der arbeitet und spart, die Erträge im Laufe eines Lebens mehrfach besteuert werden: einmal über die Einkommensteuer und nochmal über die Zinsertragsteuer. Dies führe zu einer überzogenen Belastung der Sparerträge. Für den Steuerexperten hat dies fatale wirtschaftliche Konsequenzen. Wer heute konsumiere, trage geringere Lasten als jemand, der für seinen Konsum im Alter spare. Eine Geldanlage wird deshalb unattraktiv. Das schwäche die Investitionstätigkeit, es komme zu Beschäftigungsausfall.

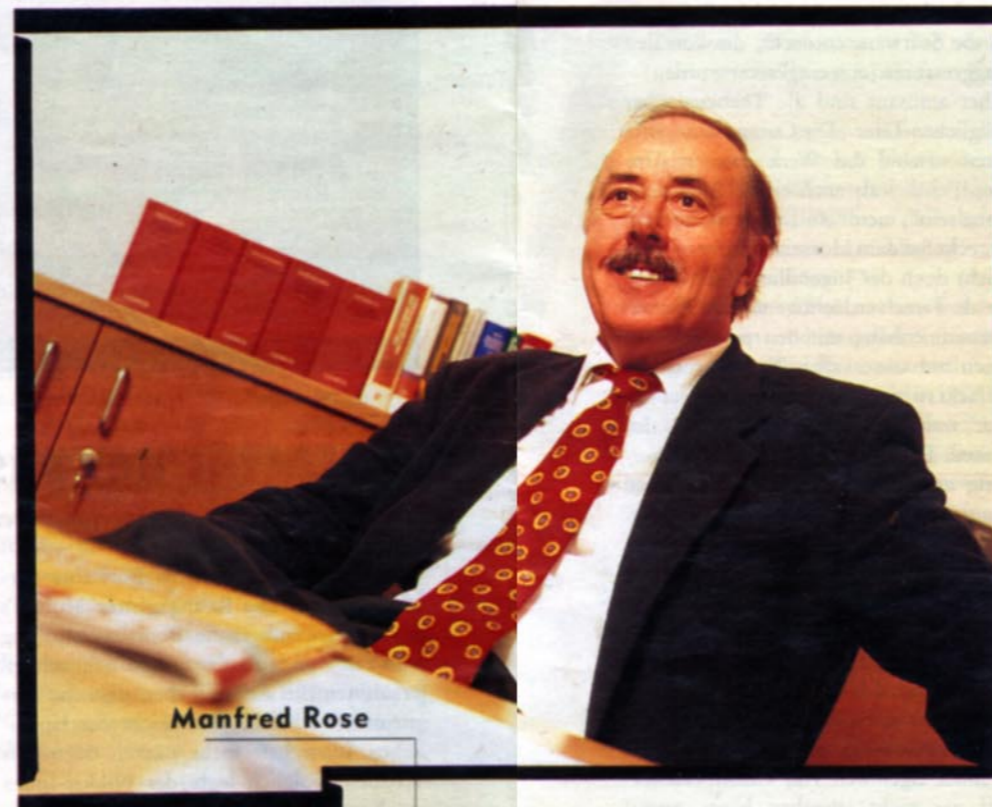
Rose hat sein Projekt bereits in der Praxis ausprobiert. Zwischen 1992 und 1998 stellte er in Kroatien ein komplett neues Steuersystem auf die Beine. Seither gibt es dort nur noch zwei Steuerarten: eine Gewinnsteuer mit 35 Prozent und eine Einkommensteuer mit zwei Sätzen von 25 und 35 Prozent. Wer einen Teil seines Einkommens spart oder in Aktien anlegt, versteuert weder Zinsen noch Dividenden dieser Geldanlage.

BÖRSE ONLINE: Herr Rose, kennen Sie Ihren persönlichen Einkommensteuersatz?

PROFESSOR MANFRED ROSE: Nein, das ist auch gar nicht möglich. Der Einkommensteuersatz variiert täglich. Ich könnte ihn allerhöchstens in mühevoller Kleinarbeit nach Abgabe der Einkommensteuererklärung errechnen. Damit verstößt das Steuerrecht eindeutig gegen ein fundamentales Prinzip der Demokratie – nämlich die Transparenz der Gesetzgebung. Trotzdem halten die Parteien daran fest.

BÖRSE ONLINE: Was kritisieren Sie am derzeitigen Steuersystem besonders?

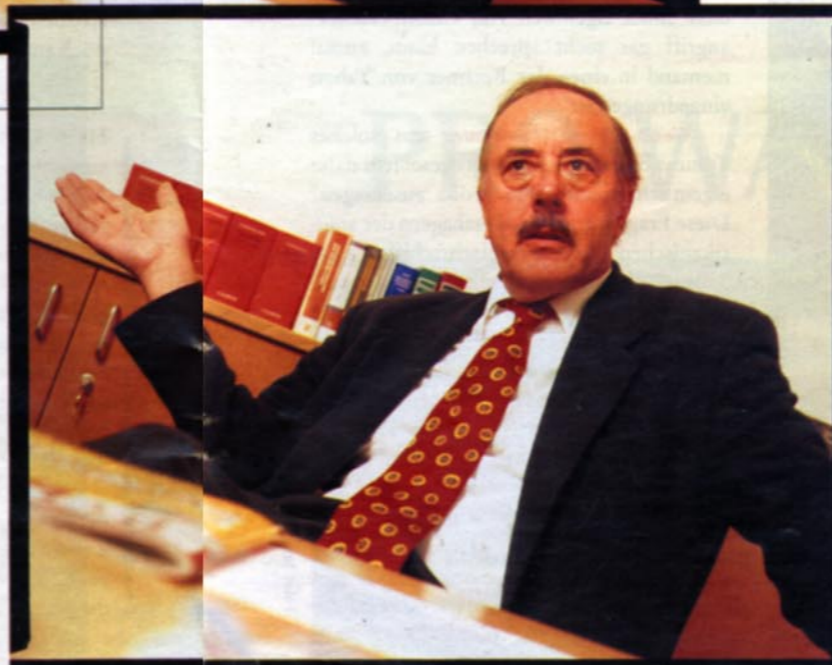
ROSE: Bleiben wir gleich bei der Transparenz. Die Lenkungswut der Politiker, die Perfektionswut der Juristen und die Schreibwut der Ministerialbeamten haben zu einem undurchdringlichen Dickicht geführt. Niemand ist in der Lage, im derzeitigen Steuerrecht ein System zu erkennen,



Manfred Rose

Zur Person

Manfred Rose ist Professor für Finanzwissenschaft an der Universität Heidelberg. Gemeinsam mit weiteren Steuer- und Finanzexperten gehört der 62-Jährige dem „Heidelberger Kreis“ an. Die Professoren fordern einen kompletten Umbau des deutschen Fiskalsystems. Für die Einführung der Einfachsteuer in Kroatien bekam Rose dort den Staatsorden.



geschweige denn exakt herauszufinden, wo seine Rechte und Pflichten liegen.

BÖRSE ONLINE: Gibt es noch weitere Mankos?

ROSE: Einkommen und Spar- oder Investitionsgewinne werden in Deutschland besteuert, ohne eine angemessene Grundrendite abzuziehen. Zusammen mit der Mehrfachbesteuerung über die Lebenszeit führt das zu einer Gesamtbelastung der Einkommen von mehr als 50 Prozent. Diese Grenze darf aber laut Bundesverfassungsge-

richt nicht überschritten werden. Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, dass damit unaufrührlich Arbeitsplätze vernichtet werden. Das Steuersystem ist ein Jobkiller, weil die enorme Steuerlast die Unternehmen von Investitionen abhält. In Hinblick auf die Altersvorsorge ist es darüber hinaus kontraproduktiv, weil es Sparen unattraktiv macht. **BÖRSE ONLINE:** Gilt das auch für die Steuerreform 2000, die Finanzminister Hans Eichel jetzt plant?

ROSE: Die Steuerreformpolitik ist eine defensive Strategie, die nicht nach vorn orientiert ist. Andere Nationen gehen ganz andere Wege: In Amerika oder in den skandinavischen Ländern betrachtet man zuerst die künftigen Rahmenbedingungen und trifft vor diesem Hintergrund Entscheidungen. Hier zu Lande laufen wir der Entwicklung immer nur hinterher. Dann wird versucht, den Bürgern das als neu zu verkaufen. Als ob es ihnen durch eine einfache Tarifsenkung besser gehen würde.

BÖRSE ONLINE: Die Senkung der Einkommensteuersätze ist kein Schritt in die richtige Richtung?

ROSE: Sie ist zwar notwendig, aber noch lange nicht die „Frohe Botschaft“. Denn die Senkung kommt eigentlich zu spät. Ich sehe darin wirklich nichts Großes. Ganz abgesehen davon, dass den Bürgern mit der Halbierung des Sparfreibetrags wieder in die Tasche gegriffen wird.

BÖRSE ONLINE: Die Reform schafft Ihrer Meinung nach keine Erleichterung?

ROSE: Nein, denn das traditionelle System mit den alten Regeln bleibt erhalten. Berechnet ein Mittelständler seine Steuern

von der Firmengründung bis zum Alter – Einkommensteuer, Gewinnsteuer, Zinsertragsteuer –, hat er eine Gesamtlast von deutlich mehr als 80 Prozent zu tragen. Nach den jetzigen Vorschlägen der Regierung liegt diese immer noch bei 78,8 Prozent. An der enormen Belastung hat sich nichts geändert. Steuerschlupflöcher wird es also weiter geben müssen.

BÖRSE ONLINE: Sie werben für Ihr Modell nach dem Motto „Die Einfachsteuer ist einfach besser...“

ROSE: Das Modell ist im doppelten Sinn vorteilhafter: Es macht in vielen Bereichen Schluss mit der Ungleichbehandlung. Darüber hinaus

befreit es den Steuerzahler von der ständigen Suche nach neuen Schlupflöchern. Denn die Einfachsteuer garantiert, dass das verdiente Einkommen im Laufe des Lebens nur einmal belastet wird.

BÖRSE ONLINE: Um dies zu erreichen, wollen Sie zahlreiche Steuern streichen (siehe Kasten). Entstehen dem Staat dadurch nicht riesige Haushaltslöcher?

ROSE: Nein. Mit meinem Konzept werden Investitionsobjekte rentabel, die vorher auf Grund der Abgabenlast nicht verwirklicht wurden. Mehr Investitionen bedeuten mehr Arbeitsplätze, mehr Einkommen, mehr Steuereinnahmen. Ich habe das Modell 1994 in Kroatien eingeführt. Dort kam es zu einem bemerkenswerten Ergebnis: Im Jahr der Einführung stiegen die Einnahmen um 25 Prozent. Die kroatische Gewinnsteuer wächst am stärksten. Sie weist eine doppelt so hohe Wachstumsrate auf wie das Gesamtsteueraufkommen.

BÖRSE ONLINE: Kritiker behaupten, Kroatien sei ein Sonderfall. Nach der Abspaltung des Landes von Ex-Jugoslawien gab es dort steuerlich eine „Stunde Null“.

ROSE: Dieser Einwand kommt immer: Es gab eine Wüste, und dort sollte ein Haus gebaut werden. Irrtum. Das Haus existierte bereits. Es galt nur, es vernünftig zu renovieren und die Fundamente zu sanieren. Kroatien hatte auch vor der Einführung einen ordentlichen Staatshaushalt, der aus ordentlichen Steuern finanziert wurde. Es wurden bereits Abgaben auf Gewinne und das Einkommen, auf Alkohol und Zigaretten erhoben.

BÖRSE ONLINE: Könnte also Ihr Konzept ohne weiteres auch auf Deutschland übertragen werden?

ROSE: Ja! Und es würde zugleich auch die beiden größten wirtschaftlichen Probleme Deutschlands, die Arbeitslosigkeit und den Generationenkonflikt, radikal an den Wurzeln packen. Wenn Investieren wieder attraktiver wird, gibt es mehr Arbeitsplätze; wenn Sparen sich besser auszahlt, entspannt sich die Rentenproblematik.

BÖRSE ONLINE: Warum findet es dann bei Politikern so wenig Gehör?

ROSE: Dass Politiker nicht darauf eingehen, ist kaum verwunderlich. Sie denken immer noch in Kategorien eines Steuerideals aus dem vorigen Jahrhundert. Allein sich mit einem solchen Konzept auseinander zu setzen, scheint zu viel verlangt. Ich vertraue auf die Klugheit der Wähler. Anders als die Politiker werden sie sehr schnell merken, dass die Einfachsteuer einfach besser ist. A. JALSOVEC/S. WARTLICK